

NACHRICHTEN



Der zweisitzige XCitor beim Start. Der Passagier sitzt hinter dem Piloten. BILD: WELLISCH

LUFTBILD-RATEN

Sandra Fricker gewinnt ersten Flug

Bad Säckingen (wel) Beim Luftbild-Raten des SÜDKURIER gibt es eine erste Gewinnerin: Sandra Fricker aus Laufenburg-Binzgen hat richtig erkannt, dass in der Montagausgabe die Altstadt von Laufenburg/Schweiz abgebildet war. Die 38-jährige Mutter einer sechsjährigen Tochter gewinnt damit den ersten von acht Flügen im Motorgleitschirm XCitor von Christoph Nägele aus Wehr. Sandra Fricker hat gestern spontan beschlossen, den Flug ihrem Mann Gerhard, 40, zu schenken. Die Familie Fricker geht öfter zu Flugveranstaltungen. Deshalb freute sich Sandra Fricker gestern am Telefon auch darauf, beim SÜDKURIER-Flugtag der Gewinner mit ihren Familien am 11. September dabei zu sein. Das nächste Luftbildrätsel gibt es wieder in der Montagausgabe. Mitmachen! Es lohnt sich.

BALLYWEG

Polizei sucht Zeugen für Radunfall

Bad Säckingen – Mit einer Platzwunde am Kopf und einer Schürfwunde am Bein flüchtete ein junger Radfahrer am Montag von der Unfallstelle. Um 16 Uhr war er auf dem Ballyweg in Bad Säckingen mit dem Auto einer 27 Jahre alten Frau zusammengestoßen. Die Autofahrerin war Richtung Bergseeerstraße unterwegs. Der Mountainbike-Fahrer war vom Scheffelpark in den Ballyweg eingebogen, ohne auf das bevorrechtigte Auto zu achten. Trotz Vollbremsung konnte die Frau einen Zusammenstoß nicht verhindern. Der Radfahrer kam unter der Front des Wagens zum Liegen. Das Polizeirevier Bad Säckingen (Telefon 0 77 61/9 34-0) sucht nun Zeugen des Unfalls und fordert den Radfahrer auf, sich zu melden. Er ist etwa 15 bis 16 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß und von schlanker Statur. Er trug eine Brille und war bekleidet mit einer Jeans. Das Mountainbike war schwarz. Am Auto entstand ein Sachschaden von 300 Euro.

WALDSHUTER STRASSE

Spiegel abgefahren und geflüchtet

Bad Säckingen – Als ein 43-jähriger Mann am Montag zu seinem Auto zurückkam, erlebte er eine böse Überraschung: Während er seinen VW-Transporter von 6.30 bis 14.30 Uhr in der Waldshuter Straße geparkt hatte, muss ein unbekannter Fahrzeugführer den ordnungsgemäß geparkten Transporter gestreift haben. Dabei wurde der linken Außenspiegel abgerissen. Der Verursacher entfernte sich unerlaubt von der Unfallstelle. Nach Schätzungen der Polizei beträgt der Schaden etwa 500 Euro.

Spital-Ehe mit Waldshut

- Spitalfonds und Landkreis spannen zusammen
- Für Patienten und Personal zunächst folgenlos

VON HEINZ J. HUBER

Waldshut-Tiengen/Bad Säckingen – Das Waldshuter Spital und das frühere Kreiskrankenhaus Bad Säckingen gehen in eine gemeinsame Zukunft. Ab Januar 2011 werden beide Häuser zentral geführt, Gesellschafter sind der Spitalfonds Waldshut mit 60 Prozent und der Landkreis. Landrat Tilman Bollacher und Oberbürgermeister Martin Albers sehen die Fusion als Schritt, die stationäre Krankenversorgung in öffentlicher Hand an beiden Standorten für die nächsten Jahrzehnte zu erhalten. Das Krankenhaus Stühlingen bleibt im HBH-Verbund.

Wenn der Kreistag zustimmt, dann wird der Landkreis der neuen Gesellschaft als Morgengabe 10 Millionen Euro mitgeben – nach den 10 Millionen für den HBH-Träger. Für die Mitarbeiter im defizitären Krankenhaus Bad Säckingen ist die Drohung eines Notlagentarifs vom Tisch, versicherten Bollacher und Albers am Dienstag vor den Medien. Veränderungen bei Personal- und Bettenzahlen seien an beiden Standorten nicht geplant.

Formal geht es zunächst um die Herauslösung des Bad Säckinger Hauses aus dem Verbund der Hegau-Bodensee-Hochrhein-Kliniken (HBH), dem nach bisherigem Verhandlungsstand nichts entgegenstehen dürfte. Im Jahr 2004 war das Kreiskrankenhaus samt der Stühlinger Klinik zum Hegau-Verbund gestoßen.

„Die Erwartungen haben sich nicht erfüllt“, so Tilman Bollacher, der auch Management-Fehler für die zuletzt kritische Finanzlage verantwortlich macht. So wurden laut Bollacher laufende Zahlungen mangels Betriebsmittelrücklage über Kredite finanziert, Leistungen für die Eggberg-Klinik nicht bezahlt und die Chance, im Verbund mit anderen Kliniken billiger einzukaufen, nicht genutzt. Die Belegschaften der beiden Häuser wurden am Dienstag informiert. Die Arbeitsverträge bleiben nach dem 1. Januar gültig, für Bad Säckingen „ist die Drohung eines Notlagentarifs vom Tisch“, so der Landrat. Was die Personalstärke angeht, werde es eher Probleme geben, am Hochrhein genügend Fachkräfte zu gewinnen, so beide. Offen bleibt die Zukunft der Bad Säckinger Eggberg-Klinik, die vom HBH-Verbund zum Ver-



Operation im städtischen Krankenhaus Waldshut. BILD: SPITAL



Tilman Bollacher, Landrat

„Es gab im Bad Säckinger Krankenhaus in der Vergangenheit auch Management-Fehler.“

„Wir werden die 45 Akut-Betten der Klinik nicht übernehmen“, äußerte sich Bollacher zu bisher diskutierten Überlegungen. Das Tagesgeschäft der neuen Gesellschaft wird der Geschäftsführer des Waldshuter Spitals, Uwe Lorenz, übernehmen. Er nahm bisher schon Einblick und soll bereits in den nächsten Monaten den Betrieb in Bad Säckingen „eng begleiten“.

Was die Zukunft beider Häuser angeht, äußerten sich Landrat und der OB



Martin Albers, OB

„Ich glaube, dass kommunale Krankenhäuser weiter eine wichtige Rolle spielen.“

als Vorsitzender der Spitalstiftung optimistisch. 17 000 stationäre Patienten jährlich in beiden Häusern seien eine beachtliche Zahl. Die Verantwortlichen gehen davon aus, dass es beim medizinischen Angebot bleibt. Ob noch etwas dazu komme, hänge stark von den Vorgaben der Politik und der Bereitschaft der Krankenkassen ab. Die Entscheidung für ein Zusammengehen sehen beide auch als klare Absage an eine Privatisierung der Krankenversorgung im Kreis Waldshut.

Landkreis gibt zehn Millionen dazu

In eine neue Gesellschaft bringen der Spitalfonds Waldshut-Tiengen sein Krankenhaus und der Landkreis Waldshut das Krankenhaus Bad Säckingen zum 1. Januar 2011 ein.

- **Der Landkreis** soll 10 Millionen Euro Kapital mit einbringen, unter anderem für Brandschutz- und Baumaßnahmen in Bad Säckingen und eine Betriebsmittelrücklage. Die 10 Millionen an den HBH-Verbund gezahlten Euro kommen nicht zurück, wenn das Krankenhaus an den Kreis zurückgegeben wird.
- **Der Spitalfonds** Waldshut bleibt als Bürgerstiftung im Alleinbesitz der

Stadt bestehen, gibt aber sein Krankenhaus in die neue Gesellschaft, die noch keinen Namen hat. Die Stiftung soll ihre Erträge laut OB sozialen Zwecken in der Stadt zukommen lassen. Die neue Krankenhaus-Gesellschaft soll ab dem dritten Jahr „schwarze Zahlen“ schreiben. ➤ **Beide Krankenhäuser** sollen zunächst mit den bisherigen Abteilungen weitergeführt werden, Arbeitsverträge bleiben gültig. Waldshut hat 270 Betten, rund 500 Mitarbeiter und etwa 11 000 Patienten im Jahr. In Bad Säckingen sind es 190 Betten, 350 Beschäftigte und 6000 Patienten.

KOMMENTAR

Solide Basis

VON JÜRGEN WELLISCH



Alles ist für das Bad Säckinger Krankenhaus besser als das, was bisher war. Der Ausflug als Kreiskrankenhaus in den HBH-Klinikverbund Hegau-Bodensee-Hochrhein ab 2004 hat der Bad Säckinger Klinik nicht gut getan. Einfache Grundregeln des Managements sind verletzt worden: Laufende Kosten, über Kredite finanziert; ungenutzte günstigere Einkaufsmöglichkeiten über den Gesamtverband; verschwundene sagenhafte zehn Millionen Euro, die unter anderem für dringend notwendige Brandschutzmaßnahmen gedacht waren und die der neue Betreiber jetzt noch einmal auf den Tisch des Hauses legen muss. Das riecht nach einem Fall für den Staatsanwalt. Währenddessen geht das Gerücht um, der frühere HBH-Geschäftsführer lasse sich siebenstellig abfinden.

Der Spitalfond Waldshut hat dagegen den Ruf, grundsätzlich zu sein. Unter seinem Dach in einer neuen Gesellschaft zusammen mit dem Landkreis Waldshut ist das Krankenhaus besser aufgehoben als bisher. Freuen können sich die Mitarbeiter, denn sie können zu Tarifbedingungen in Ruhe weiterarbeiten. Freuen kann sich aber auch die Bevölkerung in der Region: Sie wird in zumutbarer Entfernung weiterhin ein regionales Krankenhaus haben, das die medizinische Versorgung seiner Patienten komplett abdeckt. Der Ausflug in die Privatisierung ist beendet. Nicht alles funktioniert nach den Regeln der Marktwirtschaft.

jurgen.wellisch@suedkurier.de



Das 1980 gebaute Krankenhaus in Bad Säckingen. BILD: WELLISCH

Regionalverband bewertet Projekt Atdorf positiv

Pumpspeicherprojekt des Schluchseewerkes steht regionalplanerischen Zielen und Grundsätzen nicht entgegen

Bad Säckingen (age) Der Regionalverband Hochrhein-Bodensee hat gestern eine im Grundsatz positive Stellungnahme zum Pumpspeicherprojekt Atdorf formuliert. „Dem Vorhaben stehen keine regionalplanerischen Ziele und Grundsätze entgegen“, stellte der Planungsausschuss des Regionalverbandes fest, der gestern im Landratsamt Waldshut tagte. Auf Antrag der Grünen – unterstützt von der SPD – wurden einige Positionen kritischer formuliert.

Die Fraktion der Grünen im Planungsausschuss hatte gewissermaßen in letzter Minute noch Änderungsvorschläge eingebracht. Denn: Heike Hauk, Ausschussmitglied für die Grünen, wünschte sich in der Formulierung eine durchgängig „kritischere Betonung“. Die Grünen, das ist bekannt, lehnen das Projekt Atdorf aus sozialer wie umweltpolitischer und energiewirtschaftlicher Sicht ab. Allerdings machten zahlreiche Sprecher im Planungsausschuss gestern wiederholt

deutlich, dass das Gremium nicht über Zustimmung oder Ablehnung des Projektes zu entscheiden habe. Es gehe hier lediglich um eine Beurteilung aus regionalplanerischer Sicht.

Zu den wichtigen Punkten der Stellungnahme des Regionalverbandes gehört die enge Verknüpfung von Pumpspeicherprojekt und Autobahn. Alle Mitglieder des Planungsausschusses waren sich über eine Kopplung beider Projekte einig. CDU-Ausschussmitglied Klaus Fleck, früherer Schopfheimer Bürgermeister, schlug sogar ein Kompensationsgeschäft vor: Das Schluchseewerk solle die Autobahn im betroffenen Bereich gleich vorfinanzieren, wenn der Bund kein Geld habe.

Wehres Bürgermeister Michael Thater, Ausschussmitglied für die Freien Wähler, wies auf die Wichtigkeit der Verknüpfung beider Projekte hin. Würden beide nacheinander gebaut, hätte die Bürger mehr als zehn Jahre Baustelle zu ertragen. Gleichzeitig sprach Thater auch die Ausgleichsmaßnahmen an. Damit müsse man sich sorgfältig auseinandersetzen. Denn es gehe hier um „gigantische Dimensionen, hier werden Berge versetzt und Täler geflutet.“ Auf Wunsch der Grünen wird auch



Zum Großprojekt Pumpspeicher nimmt jetzt der Regionalverband Stellung. Im Bild: Pumpspeicher Egg. BILD: MEYER

das Thema „Bad Säckinger Heilquellen“ deutlicher als in der Vorlage behandelt. Durch die Flutung des Haselbachtals in Nähe zum Kurgebiet befürchten vor allem die Kurbetriebe eine Störung der Heilquellen, wie das bereits beim Bau des Säckinger Kavernenkraftwerkes geschehen war. Die Stellungnahme fordert nun in diesem Punkt, eine Beinträchtigung der Bad Säckinger Heilquellen müsse ausgeschlossen werden. Ursprünglich stand dort nur: „Aus den

Regionalplanung

Die Regionalplanung ist ein Instrument der Raumordnung. Sie konkretisiert die Ziele der Landesplanung und ist vor allem bei überregionalen Projekten bedeutsam. Die Regionalplanung ist in Baden-Württemberg Aufgabe der 12 Regionalverbände. Der Regionalverband Hochrhein-Bodensee deckt die Landkreise Lörrach, Waldshut und Konstanz ab. Sein Planungsausschuss beschließt Änderungen und Fortschreibungen des Regionalplanes. Vorsitzender: Landrat Tilman Bollacher.

bisherigen Kenntnissen sind keine Verbindungen zwischen Haselbecken und Heilquellen zu erwarten.“ Auch beim Thema Klima/Luft will die Stellungnahme Störungen für das Bad Säckinger Kurwesen ausgeschlossen haben.

Die Sitzung leitete die Lörracher Bürgermeisterin Marion Dammann. Landrat Tilman Bollacher hatte sich für befangen erklärt, da das Landratsamt im Atdorf-Verfahren Anhörungsbehörde sei.